

Antrag

A11NEU8 Feminismus im BDKJ – intersektional & queer

Antragssteller*innen: KjG

Antragstext

1 Als BDKJ Bundesverband streben wir eine Gesellschaft an, in der alle Menschen
2 unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung gleichberechtigt behandelt
3 werden und gleiche Rechte sowie Teilhabechancen **haben. Unser Ziel ist es, eine**
4 **Welt zu schaffen, in der Menschen frei von stereotypischen Vorstellungen von**
5 **"männlich" und "weiblich" leben können. In der Zwischenzeit sollte jede*r die**
6 **Freiheit haben, sich zwischen und neben diesen Vorstellungen zu bewegen, um die**
7 **Welt mit ihrer Vielfalt bereichern.**

8 Wir betrachten es als unsere Aufgabe, junge Menschen zu ermächtigen,
9 Geschlechterklischees zu hinterfragen und ihre eigene Identität zu entwickeln.
10 Im BDKJ auf Bundesebene soll dies erlebbar sein und in Gesellschaft, Politik und
11 Kirche hinein strahlen. Dies erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung
12 mit patriarchalen Strukturen und Denkmustern, sowie die Förderung von Menschen,
13 die durch diese beeinträchtigt werden.

14 Um unsere Vision zu erreichen, wurden bereits einige Schritte gesellschaftlich
15 und im BDKJ getan. Wir erkennen den Wert der Emanzipations- und
16 Gleichstellungsbewegungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte an und sind froh
17 darum, was hierdurch erreicht wurde. Wir gehen davon aus, dass sich Feminismen
18 auch zukünftig weiter entwickeln, beobachten diese Veränderungen und gestalten
19 sie mit.

20 So kommen wir aktuell zu folgender feministischen Grundhaltung:

21 Feminismus braucht Vielfalt:

22 Uns ist Geschlechtervielfalt ein ebenso großes Anliegen wie die
23 Gleichberechtigung von Menschen aller Geschlechtskategorien. Geschlecht ist
24 sozial konstruiert und darf weder heteronormativ, noch binär gedacht werden.
25 Daher **treten wir für Queerfeminismus ein.** Ein Feminismus, der INTA*[1] Personen
26 nicht explizit mitdenkt oder Differenzen zwischen Geschlechterkategorien
27 zeichnet und damit Personen aufgrund ihrer Geschlechterkategorien bestimmte
28 Rollen zuschreibt, entspricht nicht unserem Verständnis von Feminismus.

29 Feminismus vereint unterschiedliche Perspektiven ^{Feminismus braucht den Blick}
30 auf Mehrfachdiskriminierungen // Feminismus braucht Intersektionalität

31 **Alle Menschen bringen eine Vielzahl von Merkmalen und Positionierungen mit, die**
32 **sie als Individuen ausmachen. Manche davon können selbst beeinflusst werden**

33 **andere nicht. Weitere Merkmale werden von der Gesellschaft zugeschrieben, wie**
34 **z.B. Geschlechtsrollenbilder. Intersektionalität beschreibt die Tatsache, dass**
35 **verschiedene Diskriminierungsformen aufgrund dieser (zugeschriebenen) Merkmale**
36 **nicht einfach zusammengezählt werden können und sich addieren, sondern dass sie**
37 **sich gegenseitig beeinflussen.** So können neue Formen von Diskriminierung
38 entstehen. Feminismus muss **daher** immer intersektional gedacht werden.
39 Strukturell leiden FINTA*¹ stärker als cis Männer unter dem Patriarchat. Daneben
40 kann beispielsweise die Hautfarbe, **die Herkunft**, das Einkommen, die Bildung, die
41 sexuelle Orientierung, das Alter, eine Behinderung oder die
42 Religionszugehörigkeit als zusätzliche Diskriminierung greifen. Diese gilt es
43 immer explizit mitzudenken, zu reflektieren und in der Förderung zu
44 berücksichtigen.

45 Feminismus betrifft alles:

46 Feminismus ist eine **Aufgabe**, die in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen
47 Zusammenlebens berücksichtigt werden muss. Entsprechend verstehen wir
48 Geschlechterpolitik &-pädagogik als äußerst wichtigen und wertvollen Bestandteil
49 unserer Arbeit.

50 Feminismus nützt allen:

51 Feministische Kämpfe dienen nicht dazu bestimmte Geschlechterkategorien zu
52 übervorteilen, sondern dazu dass Menschen aller Geschlechtskategorien gerecht
53 behandelt werden. Der Abbau struktureller Ungerechtigkeiten, **z.B. unbezahlte**
54 **Sorgearbeit [Fußnote: Beschluss der Bundesfrauenkonferenz 2024:**
55 **Zeitgerechtigkeit -wir fordern gerechte Zeitgestaltungsmöglichkeiten]**, sorgt
56 dafür, dass alle von einer insgesamt gerechteren Gesellschaft profitieren.

57 Diese feministische Grundhaltung **leben wir in den Diözesan- und**
58 **Mitgliedsverbänden des BDKJ und miteinander in diesem. Darüber hinaus** wird vom
59 Bundesvorstand und verantwortlichen Gremien auch über den BDKJ hinaus vertreten
60 und eingefordert. Entsprechend gestalten wir Kirche, Politik und Gesellschaft
61 mit.

62 **Konsequenzen für den BDKJ auf Bundesebene**

- 63 • Der Bundesvorstand und das Bundesfrauenpräsidium halten das **Thema präsent**,
64 sensibilisieren und bilden – auch über die Social-Media-Kanäle des BDKJs.
- 65 • Der BDKJ gestaltet **Bildungs- und Austauschangebote** für die Vermittlung von
66 Grundwissen über Feminismus, **für die Einübung einer feministischen Haltung**
67 und für selbstreflexive Auseinandersetzungen.
- 68 • Dort, wo es sinnvoll ist, gestaltet der BDKJ Angebote so, dass es **safer /**
69 **braver spaces und Empowermentmöglichkeiten** für FINTA*¹ gibt.
- 70 • Die feministische Grundhaltung speist sich auch aus unserem Glauben heraus
71 und gilt ebenso für die **Glaubenspraxis**, z.B. indem wir vielfältige
72 Gottesbilder fördern **[Fußnote**

73 <https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bdkj/gremien/hauptversammlung/hv2021ao/->
74 [-Beschluss Vielfalt der Gottesbilder vorläufige Fassung .pdf](#)] oder
75 indem Menschen unterschiedlicher Geschlechtskategorien liturgischen
76 Angeboten vorstehen.

77 Organisationsform

- 78 • Als BDKJ-Bundesverband versuchen wir eine immer **machtkritischere und**
79 **diskriminierungssensiblere Organisation** zu werden. Dafür reflektieren wir
80 unsere eigenen Strukturen regelmäßig hinsichtlich patriarchaler
81 Strukturen, der Senkung von Hemmschwellen und Empowermentmöglichkeiten,
82 **z.B. durch Genderwatches oder eine offene Feedbackkultur. Als Diözesan- und**
83 **Jugendverbände verpflichten wir uns daran mitzuwirken und unsere eigenen**
84 **Strukturen selbst zu reflektieren.**
- 85 • Auf dieser Grundlage passen wir unsere Strukturen und Methodiken an. Im
86 ersten Schritt gilt es **unsere Strukturen zu analysieren und zu**
87 **reflektieren. Es muss überprüft werden, ob und in welchen Gremien**
88 **notwendig sind, damit FINTA* besser teilhaben können. Darüber hinaus**
89 **sollen die bisherigen Formate „Bundesfrauenkonferenz“ und „FINTA***
90 **Fachtagung auf ihre Wirkmacht innerhalb der BDKJs und in Bezug auf die**
91 **Strahlkraft in Politik, Kirche und Gesellschaft hin überprüft werden.**
92 Nächste Schritte können Veränderungen in der Organisationsformen des BDKJs
93 sein.
- 94 • **Zur zielgerichteten Arbeit hin zu unserer Vision soll ein Prozess über ein**
95 **Jahr hinweg gestaltet werden. Hierfür wird ein Ausschuss „Queerfeminismus**
96 **im BDKJ“ bestehend aus 4 gewählten Mitgliedern eingesetzt. Eine Person aus**
97 **dem Bundesfrauenpräsidium und eine aus dem Bundesvorstand wirkt ebenso an**
98 **der Prozessgestaltung mit. Ebenso wird die Hauptversammlung einbezogen.**
- 99 • Folgende Fragen sollen in einem **Prozess**, der auch mit der BDKJ
100 Hauptversammlung stattfinden soll, geklärt werden:
 - 101 ◦ Wie können verschiedene Perspektiven im BDKJ besser repräsentiert
102 werden, sodass unserer intersektionalen queerfeministischen Haltung
103 Rechnung getragen werden kann?
 - 104 ◦ Wie können im BDKJ FINTA*¹ strukturell empowert werden?
 - 105 ◦ Wo braucht es **spezielle** Räume für Mädchen und Frauen, wo gesonderte
106 Räume für Personen anderer Geschlechtskategorien? **Welche Räume**
107 **braucht es für die Reflexion hin zu kritischer Männlichkeit?**
 - 108 ◦ Wie kann deutlich werden, dass die Bundesfrauenkonferenz nicht
109 ausschließlich cis Frauen vorbehalten ist?
 - 110 ◦ **Wie können feministische Themen wirkmächtig bearbeitet werden?**
 - Wie können safer/ braver spaces für FINTA*¹ im BDKJ bestehen und
gleichzeitig auch strukturell deutlich werden, dass Feminismus alle
im BDKJ angeht?

◦ **Wie können wir als Menschen aller Geschlechter auf unsere Vision hinarbeiten und den Weg zu dieser gestalten?**

111

112

116

113

117

118

114

119

115

120

[1] INTA* steht für inter*, nichtbinär, trans*, agender und weitere Geschlechterkategorien außerhalb des binären Systems. Wir nutzen bewusst nicht den Begriff „divers“, der an anderen Stellen für INTA* Personen genutzt wird, da dieser eine Fremdbezeichnung ist und sehr selten von betroffenen Personen selbst gewählt wird.

121

Das F in FINTA* steht zusätzlich für Frauen.

122

Das L in FLINTA* steht zusätzlich für Lesben.

Begründung

Obwohl sich in den letzten Jahren gesellschaftlich einiges in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt verändert hat, werden FINTA*¹ weiterhin strukturell benachteiligt und können so nicht die gleichen Rechte genießen wie cis Männer. Fest definierende Rollen werden bereits vor der Geburt zugeschrieben. Mit Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich ein Rollback in traditionelle Geschlechterrollen. Dadurch sind zum Teil Bewegungen hin zu Geschlechtergerechtigkeit rückgängig gemacht worden. Mit dem Erstarren von rechtsradikalen und -extremistischen Gruppierungen nehmen auch antifeministische Argumentationen und Haltungen zu. Gerade in den Bundesländern, in denen eine Regierungsbeteiligung der AfD zu befürchten ist, droht ein Abbau sinnvoller und äußerst wichtiger Strukturen und Einrichtungen, die geschlechtersensible Pädagogik leisten und safer spaces für FLINTA*¹ bieten. Das gefährdet die Sicherheit und sogar die Existenz marginalisierter Gruppen.

Umso mehr gilt, unsere Bemühungen zur Überwindung von Geschlechterklischees zu verstärken und junge Menschen in ihrer je eigenen Identitätsentwicklung zu unterstützen. Nach wie vor braucht es Strukturen für explizite Förderungen von Menschen, die durch patriarchale Strukturen und Denkmuster besonders beeinträchtigt werden. Das meint an erster Stelle weiblich sozialisierte Personen, genauso wie inter, nichtbinäre, trans*, agender und andere Menschen, die nicht cis männlich sind. Mehrfachdiskriminierungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. In der Weiterentwicklung feministischer Strömungen auch innerhalb des BDKJs hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Wir beschreiben den BDKJ immer wieder als Werkstätte der Demokratie. Gleichzeitig stellen wir fest, dass auch im BDKJ tendenziell cis Männer wortführend sind und politische Lobbyarbeit gestalten, dass sich weiblich sozialisierte Menschen weniger trauen für ihre Meinung einzustehen und weiblich gelesene Menschen kritischer in ihrer Leitungsfunktion betrachtet werden. Ebenso stellen wir an verschiedenen Stellen fest, dass Unsicherheiten vorhanden sind, in welchen Räumen auch INTA* Personen mitgestalten sollen und dürfen und finden sehr kritisch, wenn der Eindruck entsteht, dass wir ausschließlich binär denken.

Entsprechend finden wir im BDKJ keinen eindeutig intersektionalen, queerfeministischen Handlungsrahmen vor. Daran möchten wir etwas ändern und hierfür erst einmal miteinander unser Verständnis von Feminismus definieren. Im Anschluss möchten wir den BDKJ als unsere gemeinsame Organisation so weiterentwickeln, dass er ein feminist icon werden kann.